

Einbrecher unterwegs

WEILIMDORF/S-WEST/MÜNSTER/. Unbekannte sind am Montag in Wohnungen an der Giebelstraße, der Spittastraße und der Schussengasse eingebrochen. An der Giebelstraße in Weilimdorf öffneten die Täter zwischen 8.30 Uhr und 9.15 Uhr ein gekipptes Fenster im Erdgeschoss eines Mehrfamilienhauses und durchwühlten ein Büro. Sie stahlen unter anderem ein E-Bike der Marke Cube sowie eine Spielekonsole und ein Notebook im Wert von über 8000 Euro.

An der Spittastraße im Stuttgarter Westen öffneten Einbrecher zwischen 22 Uhr und 22.20 Uhr auf unbekannte Weise eine Tür im Untergeschoss und traten dann eine Zimmertür ein. Anschließend stahlen sie aus dem Zimmer ein Mobiltelefon sowie Bargeld in Höhe von rund 1000 Euro.

In der Schussengasse in Münster hebelten unbekannte Täter zwischen 9.30 Uhr und 11.30 Uhr die Wohnungstür des Mehrfamilienhauses auf. Ob sie etwas stahlen, muss noch ermittelt werden.

Zeugen, die sachdienliche Hinweise geben können, werden gebeten, sich an die Kriminalpolizei unter der Telefonnummer 07 11/89905778 zu wenden. *red*

Parkhausnutzung eingeschränkt

BAD CANNSTATT. Bei Kontrollen des Zustands des 1969 erbauten Parkhauses P7 im Neckarpark wurden erhebliche Schäden an den Stahlbetonbauteilen festgestellt. Die Schädigung der Decken, Träger und Stützen ist massiv fortgeschritten. Die Verkehrssicherheit ist durch Abplatzungen an den Decken und Brüstungen eingeschränkt. Die festgestellten Schäden beeinträchtigen auch die Tragfähigkeit einzelner Bauteile. Bis auf Weiteres müssen daher die Ebenen 1 bis 3 für die Nutzung gesperrt werden. Die Ebene EG mit etwa 200 Stellplätzen kann weiterhin genutzt werden. Außerdem stehen die Parkplätze im neuen Bauteil des Parkhauses P7 und weitere Parkplätze im Umfeld des Stadions zur Verfügung.

Mit zusätzlichen Untersuchungen am Bauwerk sollen Erkenntnisse über das detaillierte Schadensausmaß gewonnen werden, die die Grundlage für weitere Maßnahmen bilden. *red*

Edgar Veith wird beratendes Mitglied

ROHRACKER. In seiner jüngsten Sitzung haben die Bezirksbeiräte von Hedelfingen und Rohracker Edgar Veith als weiteres beratendes Mitglied im Gremium bestellt. Veith gehört bereits seit einigen Jahren dem Bezirksbeirat als landwirtschaftlicher Obmann für den Stadtteil Rohracker an und setzt sich in dieser Funktion für die Belange der Landwirtschaft, der Obst- und Gartenbauern sowie der Wengerter ein. Nun wurde der langjährige Vorsitzende der Weingärtnergenossenschaft Rohracker zum beratenden Mitglied für den Bereich Weinbau ernannt.

Als beratendes Mitglied für die Landwirtschaft hat Bezirksvorsteher Kai Freier mit Zustimmung der Bezirksbeiräte im Februar bereits Horst Binder verpflichtet. Der gebürtige Hedelfinger gehört in dieser Funktion dem Bezirksbeirat ebenfalls bereits seit einigen Jahren an. *mk*

Lokales Impressum

Aus den Stadtteilen

Der gemeinsame Lokalteil

STUTTGARTER ZEITUNG

STUTTGARTER NACHRICHTEN

Verlag:

Stuttgarter Zeitung Verlagsgesellschaft mbH
Plieningen Straße 150
70567 Stuttgart

Redaktion:

Verantwortlich: Jan Sellner
Leitung:
Team Innenstadt und Nord: Chris Lederer
0711/87 05 20 11

Team Bad Cannstatt: Uli Nagel
0711/9310-337

Fax: 07 11/72 05-12 73
Aus-den-Stadtteilen@stzn.de

Anzeigen:

Verantwortlich: Malte Busato
Fon: 07 11/72 05-16 00
Fax: 07 11/72 05-16 14
innenstadt@swm-network.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 5 vom 1.1.2022

Ein Kiosk als sozialer Glücksbringer

Wo früher Lottospieler aufs finanzielle Glück hofften, will der neue Besitzer ein Nachbarschaftszentrum etablieren.

Von Georg Friedel

Aus etwas Kleinem lässt sich weit Größeres schaffen: Vor neun Jahren hat Franz-Ferdinand Kress einen ehemaligen Kiosk an der Augustenstraße 127 im Stuttgarter Westen gekauft. Früher befand sich darin vorne ein kleiner Verkaufsbereich, dahinter ein noch kleineres Büro, dazwischen ein Gang, ein WC und eine kleine Küchenzeile. Alles zusammen misst 47 Quadratmeter.

— Menschen im Viertel zusammenbringen

Nur zum Vergleich: Im Jahr 2020 betrug die durchschnittliche Pro-Kopf-Wohnfläche in Deutschland 47,4 Quadratmeter. Allerdings wollte Kress den Kiosk weder zu einer Wohnung umbauen noch in seiner ursprünglichen Version als Kiosk weiterbetreiben. Nein, er verfolgt nun schon länger mit der Nutzung der Räume im Stuttgarter Westen keinerlei monetäre Interessen, sondern ein völlig anderes Konzept. Er will dort in erster Linie die Menschen aus dem Viertel zusammenbringen. Seine Grundidee war und ist: „Mit dem Kiosk möchte ich eine Plattform schaffen für echte Begegnung ohne Kommerz“, sagt Kress.

Der 57-jährige aus Stuttgart-West ist Berater und Interimsmanager für ganzheitliche und nachhaltige Unternehmensentwicklung. Er berät Unternehmen, Start-Ups und Organisationen, wie sie ihr Tun und ihre Produktion im gesellschaftlich-ökologischen Sinne ausrichten können. Kress nennt sich selbst einen „zertifizierten Bruttonationalglück-Praktizierenden“. Das Bruttonationalglück geht anders als Bruttonationaleinkommen davon aus, dass eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft nur in einer sozial gerechteren Weltordnung und im Zusammenwirken von Kultur, Spiritualität, Umweltschutz und materieller Zufriedenheit gelingen kann.

— Der ehemalige Kiosk als Kulturtreff

Folgerichtig nennt Kress sein ehrenamtliches Kiosk-Projekt auch „Glück im Quartier“. So hat er nach und nach den Kiosk zum Kiez- und Kulturtreff umgebaut und umfunktioniert. Die eigentliche Idee hatte er während einer der ersten Lockdown-Phasen der Pandemie: Auf dem Balkon seiner Dachwohnung organisierte er damals ein DJ-Konzert. „Das kam so gut an, die Leute winkten mir zu und fragten später, ob ich so etwas nicht wiederholen könnte.“ Da kam Kress die Idee, seinen für Firmenworkshops und Unternehmensberatungen genutzten ehemaligen Kiosk auch für soziale Aktivitäten frei Haus zur Verfügung zu stellen.

— 61 Veranstaltungen in vier Jahren

Ein früherer Zeitschriftenladen als Nachbarschaftstreff? Kann das funktionieren? Ein ehemaliges „Büchchen“ als Ort für Konzerte, Flohmärkte, Lesungen, Vernissagen, Benefizaktionen oder Tanz-Tee-Nachmittage? Die bisherige Bilanz kann sich durchaus sehen lassen: 61 Veranstaltungen fanden in den vergangenen vier Jahren im Kiosk von Franz-Ferdinand Kress statt. Zu Pandemiezeiten musste natürlich das meiste Online laufen. Auch als Treffpunkt für den wöchentlichen Feierabend-Chill-Out im Viertel hat sich der Kiosk längst bewährt. Jeden Freitagabend trifft sich, wer Lust hat, vor dem Kiosk. Man trinkt gemeinsam etwas, plaudert und tauscht sich aus. Doch Kress bastelt bereits an einem erweiterten Konzept: „Ich möchte die Räumlichkeiten unentgeltlich der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen“, berichtete er in der jüngsten in der Sitzung des Bezirksbeirates West. Initiativen, Vereine, Organisationen oder die Stadt – Kress ist da sehr offen. Wer einen Raum brauche, könne ihn ansprechen, sagt er. „Alles, was das wertschätzende soziale Miteinander fördert, ist mir hier herzlich willkommen“, sagt der Sozialunternehmer.

— Der Bezirksbeirat lobt das Engagement fürs soziale Miteinander

Die Mitglieder des kommunalpolitischen Gremiums waren sehr beeindruckt, was Kress an bürgerschaftlichem Engagement leistet. Und was er noch alles auf die Beine zu stellen gedenkt. Es soll im einstigen Kiosk nun Yoga-Kurse geben, ein kleines Repair-Café ist in Planung. Außerdem sind kostenlose

Nachhilfe-Angebote in Mathe, Chemie und Technik sowie Digitalkurse für Senioren in Vorbereitung. Generationenübergreifende Treffen sollen zudem stattfinden. „Außerdem will der litauische Chor und der litauische Literaturkreis sich hier treffen“, sagt Kress. Weitere Anfragen gibt es bereits.

— Genehmigung einer Außenfläche gestaltet sich schwierig

Eines fehlt Franz-Ferdinand Kress zum „Glück im Quartier“ noch. Das wäre die Genehmigung einer kleineren Außenfläche. Denn der Innenraum wird langsam knapp für so viele Aktivitäten. Er denkt dabei an eine kleine Freifläche für Tische und Stühle vor dem Haus Augustenstraße 127. Anders als bei einem Parklet stellt sich der Betreiber des ehrenamtlichen Projektes ein kleineres Rechteck ohne feste Sitzgelegenheiten vor: „Was uns nichts bringt, ist eine unflexible Sitzfläche“, betont Kress. Die zu klärende Frage ist aber, wo genau diese Fläche vor dem Haus genehmigungsrechtlich konform aus-



Franz-Ferdinand Kress vor seinem „Glück im Quartier“ – Die Pläne für eine Außenfläche gestalten sich allerdings schwierig. Foto: Georg Friedel

gewiesen werden kann. Platziert man sie an den Straßenrand, würden dadurch anderthalb bis zwei Parkplätze vor dem Haus Augustenstraße 127 wegfallen.

Doch die Straßenverkehrsbehörde sieht eine „Parkraumreduzierung“ kritisch: Das Gebiet liege im Parkraummanagementgebiet W5 und dort sei eine solche Nutzung „absolut unverträglich“. Auch die CDU im Bezirksbeirat S-West wäre nicht bereit, weitere Stellplätze zu opfern: „Wir begrüßen ihr Engagement absolut“, lobte Sprecher Marcel Wolf die Initiative, „aber wir wollen nicht, dass dort Parkplätze wegfallen“.

Für Bündnis 90/Die Grünen brach Bezirksbeirat Sebastian Karl eine Lanze für das Non-Profit-Vorhaben: „Es ist bemerkenswert, dass hier Räume kostenlos für Verfügung gestellt werden.“ Karl betonte, er könne sich vorstellen, dass es eine Außenfläche geben sollte.

— Bezirksbeirat unterstützt das Projekt

Allerdings erteilte der Bezirksbeirat einem Alternativ-Vorschlag von Kress eine Absage. Er hatte als Variante seines ursprünglichen Antrages vorgeschlagen, einen Streifen des Gehweges vor dem Haus „für eine Außenfläche ohne Parkraumverlust“ zu opfern. Doch eine Verengung der Bürgersteigbreite auf 1,20 Meter vor dem sozialen Treff wollte das Gremium nicht akzeptieren. Zwei Meter Gehwegbreite sei zwingend erforderlich, betonte auch Bezirksvorsteher Bernhard Melter. Am Ende sprach sich das Gremium dafür aus, dem Antrag auf eine „multifunktionale Außenfläche“ zuzustimmen – aber nur, wenn die ursprüngliche Gehwegbreite von zwei Metern beibehalten wird. Kress will nun bei einem Vorort-Termin die Details des weiteren Vorgehens erörtern und mit den Verantwortlichen abstimmen, wie eine Lösung aussehen könnte.

Grundschüler sollen vorübergehend umziehen

Vier Klassen der Hattenbühl-schule in Feuerbach sollen für gewisse Zeit an die Föhrichschule. Eltern pochen hingegen auf eine Containerlösung am Standort.

Von Torsten Ströbele

Zu Fuß quer durch ganz Feuerbach zur Grundschule? Üblich ist das mit Sicherheit nicht. Aber das könnte ab dem kommenden Schuljahr die Realität für bis zu 100 Mädchen und Buben werden. Das Schulverwaltungsamt hat vor, vorübergehend vier Halbtagsklassen der Hattenbühl-an die Föhrichschule auszulagern. Das müsse sein, bestätigt der Leiter der Behörde, Andreas Hein, auf Nachfrage unserer Zeitung. „Das derzeitige Raumangebot der Hattenbühl-schule ist maximal ausreichend für eine bis zu 3,5-zügige Halbtagschule.“ Seit dem Schuljahr 2019/2020 sei die Einrichtung allerdings Ganztagschule in Wahlform. Zudem habe die Hattenbühl-schule steigende Schülerzahlen zu verzeichnen. Sie sei seit vergangem Jahr vierzünftig. Es sei damit zu rechnen, dass dies auch künftig so bleibe. „Gleichzeitig löst die steigende Nachfrage nach Ganztagsangeboten einen zusätzlichen Raumbedarf aus“, sagt Hein. „Um den Betrieb an der Hattenbühl-schule weiterhin aufrechtzuerhalten und sowohl das Ganztags- als auch das Halbtagsangebot weiterhin pädagogisch sinnvoll anbieten zu können, müssen daher übergangsweise vier Klassen in das Gebäude der ehemaligen Föhrichschule ausgelagert werden. Die Ent-



Wenn die Föhrichschule nach Weilimdorf umgezogen ist, sollen dort zuerst vier Klassen der Hattenbühl- und danach Teile der Bachschule unterkommen. Foto: Archiv Torsten Ströbele

scheidung, den Halbtagszug auszulagern, basiert auf pädagogischen und schulorganisatorischen Überlegungen und wurde von der Schule festgelegt.“

Es fehlen Klassenzimmer, eine Mensa und Ganztagsräume. „Auch der Bereich für die Lehrkräfte und die Verwaltung muss erweitert werden“, sagt Hein. Um das Problem zu lösen, soll das Schulgebäude saniert und erweitert werden. Die detaillierten Pläne hierzu sollen den gemeinderätlichen Gremien und dem Bezirksbeirat voraussichtlich im zweiten Quartal des Jahres vorgelegt werden. Bis zur Umsetzung kann es also noch dauern. Als Zwischenlösung ist derzeit laut Andreas Hein „die Aufstellung von mobilen Unterrichtsräumen (Container) auf dem Schulareal angedacht“. Doch ab wann diese Interimsräume auf dem Schulgrundstück letztendlich stehen werden, dazu macht der Leiter des Schulverwaltungsamtes noch keine Angaben. Festzustehen scheint allerdings, dass es nicht vor Beginn des nächsten Schuljahres sein wird. Denn: der vorübergehende Umzug von vier Klassen an die Föhrichschule sei trotz der Container-Pläne weiterhin notwendig. „Diese Auslagerung wird so lange erforderlich sein, bis die vorgesehenen Interimscontainer auf dem Schulgrundstück erstellt sind.“

Vielleicht erfahren die Eltern schon am heutigen Mittwoch, 23. März, mehr über den genauen Zeitplan. Ab 17.30 Uhr informieren Schulleitung und Schulverwaltungsamt via Zoom über den Stand der Dinge.

In der jüngsten Sitzung des Bezirksbeirates haben die beiden Elternbeiratsvorsitzenden Martina Leis und Oliver Wetterauer schon deutlich gemacht, um was es ihnen

und den betroffenen Eltern geht. Grundsätzlich sei der lange Schulweg schon ein Problem – von rund 40 Minuten Gehzeit war die Rede. Aber es ginge auch um die Sicherheit der Kinder auf dem Weg zur Föhrichschule. Die eine oder andere viel befahrene Straße müsse überquert werden. Dazu sagt Andreas Hein: „Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich der Schulweg für einzelne Kinder während der Zeit der Auslagerung etwas verlängert. Allerdings wird auch der Schulweg an die Föhrichschule in der Regel nicht länger als zwei Kilometer sein, sodass der Stuttgarter Grundsatz ‚Kurze Beine, kurze Wege‘ weiterhin eingehalten wird.“ Informationen zu einem sicheren Schulweg finde man zudem auf der Homepage der Stadt Stuttgart.

Um die weiten Wege zu vermeiden, wünschen sich die Eltern, dass auf dem Gelände der Hattenbühl-schule Container aufgestellt werden – ähnlich dem Beispiel des Neuen Gymnasiums Leibniz. Dort hat der Gemeinderat rund fünf Millionen Euro in die Hand genommen, um elf Interimsräume vor Ort zu schaffen. Der Wunsch der Eltern an der Hattenbühl-schule ist, dass beispielsweise Räume wie das Musikzimmer, Computer- und Werkraum in Klassenzimmer umgewandelt werden, sodass keine Klasse ausziehen muss. Aktuell gebe es 13 Klassen, maximal 16 Klassenzimmer würden im Schuljahr 2022/2023 benötigt, heißt es aus der Elternschaft. Die Container könnten dann für eine Mensa, für die Kernzeit und die Ganztagsbetreuung verwendet werden. Aber auch die Umsetzung dieser Idee ist eben abhängig davon, wie schnell Container auf dem Schulgelände zur Verfügung gestellt werden können.